

treffen, nemlich: Eine über die Anzahl der Kreise, Landrätbe, Steuerrätbe, Städte, Flecken, Aemter, Vorwerke, Dörfer, Mühlen, Feuerstellen, und Seelen (618,463 worunter 102,892 in Berlin allein waren) im Jahr 1774. Eine andere über sämtliche Fabriken und Manufakturen von 1775 bis 1780. Eine dritte über die königlichen Aemter, Colonistenetablissemens, Ziegeleyen, hohe Ofen, Kalchbrenneren, Alaunwerke, Gewehrfabriken und Säge- und Papiermühlen. Eine vierte über die von 1773 bis 1780 gewonnene Seide, und die vorhandenen Maulbeerbäume. Eine fünfte über die 1779 und 1780 verfertigte Wollen- und Leinenwaaren, von welchen im ersten J. für 10242 Rthlr. und im letzten für 14,679 Rthlr. außer Landes gesandt wurden. Eine sechste über den Schaafstand im Jahr 1780. Eine siebente über die Volksvermehrung zwischen den Jahren 1617, 1688, 1740, 1753 und 1781, der zwischen den beyden äußersten Jahren von 329,660, auf 663,282 Seelen gestiegen ist, und eine achte über den jährlichen Ertrag des Getraidebaues, und desjenigen, was im Churfürstenthume verzehret wird. Verhandl.

Fieder.

Berlin und Dessau.

J. H. Lamberts Logische und Philosophische Abhandlungen. Zum Druck befördert von J. Bernoulli. Erster Band. 1782. 528 S. Octav. Fast alle Lehren der Logik werden in diesen Abhandlungen berührt. Doch beziehen sie sich hauptsächlich auf die Bezeichnungs- und Erfindungskunst. Man kennt Lamberts Vorliebe für diese Theile der Logik, und sein Zutrauen gegen die allgemeinen Regeln, die die Logik dazu hergeben kann, schon aus seinen andern philosophischen Schriften. Er war,

war, als Mathematiker, gewohnt, aus allgemeinen Formeln, einfachen Zeichnungen und Verhältnissen der Grundbegriffe Vortheile bey besondern Untersuchungen zu ziehen. Auch war seine Fertigkeit aus einzelnen Ereignissen und Verrichtungen die allgemeinen Gesetze und Theorien zu abstrahiren, alles in ein System zu bringen, und auf die allgemeinsten Begriffe und Grundsätze zurückzuführen, zum Erstaunen groß. Wenn er denn also auch einsah, und oft ausdrücklich erinnerte, daß die Gegenstände der Naturlehre, Psychologie, Moral, zu vielseitig und verwickelt seyn, um mit den bisher aufgestellten allgemeinen logischen Zeichnungen und Erfindungsformeln dabey viel ausrichten zu können: so glaubte er doch immer, daß bey fortgesetzter Bearbeitung dieser Theorie ihr Nutzen endlich auch in der Philosophie erheblich seyn würde. Man muß gerecht von beyden Seiten seyn. Es ist gewiß, daß mit einer Logik, wie die Lambertsche ist, den wenigsten Köpfen geholfen werden kann. Die allerwenigsten haben die Aufmerksamkeit und Festungsgabe für das Abstracte, um so viele der abgezogensten Begriffe und Regeln nur verstehen zu lernen und sich einzuprägen. Und hätten sie sie endlich im Kopfe: so wissen sie nicht, was sie damit anfangen sollen. Dieß dünkt uns, hat die Erfahrung lange genug bewiesen. Denn von der Art, wie die Lambertsche, reich an allgemeinen Denk- und Erfindungsregeln war die Logik immer, wenn das Bekenntniß am gemeinsten war, daß sie eine eben so unnütze, als unangenehme Wissenschaft sey. Das Erfinden ist ohnedem die Bestimmung der Wenigsten auch unter den Gelehrten. Und unter den unleugbar guten Köpfen sind wiederum nur wenige, denen es möglich ist, ihre Meditationen so kunstmäßig anzuspinnen und abzuhaspeln. — Dennoch kann diese Art von Logik nicht nur für die-

diejenigen, die zu solchen Abstractionen aufgelegt sind, eine angenehme Speculation seyn: sondern sie ist bis zu einem gewissen Grad nothwendig. Und warum sollte sie nicht auch bis aufs Aeußerste getrieben für einige, oder in gewissen Theilen der Gelehrsamkeit, nützlich seyn können? Lambert versichert, daß sie es ihm bey seinen mathematischen Untersuchungen war. Dieß ist bey solch einer Behauptung genug. Er ist im Stande, die meisten seiner Erfindungsregeln mit Beyspielen seiner eigenen Erfindungen zu belegen. Dieß muß wenigstens den Muth benehmen, den Mann zu verachten, wenn man gleich die Künste, die er anpreißt, in seinem Fache unbrauchbar findet. — Nach dieser allgemeinen Aeußerung werden wir, ohne Beurtheilung des Einzelnen, den Inhalt nur kurz anzeigen dürfen. Zuerst also sechs Versuche über die Zeichenkunst in der Vernunftlehre — S. 180. Denn Fragmente von der Vernunftlehre überhaupt; Von den Begriffen und Erklärungen; Von den Verhältnissen; Von den Eintheilungen; Von den Schlußreden; Von den Beweisen; Von der synthet. Methode; Von der Vernunftlehre des Möglichen; Von den Forderungen der Vernunftlehre; Von den Praktischen Sätzen (Hier nur etwas zur Probe. Man kann die gefundenen Praktischen Sätze vermehren, wenn man schließt: 1) Wer etwas zusammengesetztes machen oder thun kann, der kann auch die Theile davon machen oder thun. 2) Wer das thun kann, was ein engerer Begriff in sich schließt, der kann auch das thun, was seine weitern Begriffe in sich schliessen. — Das letzte ist sehr plan, ubi species, ibi genus etc. aber das erstere, so verstanden wie es, den Worten nach, die mehrsten verstehen werden, lange nicht allgemein richtig. Solcher zu allgemein ausgedruckten Sätze kommen viele vor. Bisweilen folgt die

Ein:

Einschränkung nach; nicht immer.) Von den Aufgaben. Von der analytischen Methode und den Voraussetzungen. Von den Reductionen und ihren Gründen und Quellen. Von den Lücken unserer Erkenntniß. Von den Vermuthungen (Hier ist S. 328. Z. 7. ein nicht ausgelassen. Und S. 342 muß auch etwas im Texte fehlen? Denn daß die Umkehrung der Sätze, so fern sie nach allgemeinen logischen Regeln sich richtig machen lässet, allemal einen schlechtern — verneinenden oder particulären — Satz gebe; konnte Lambert nicht haben sagen wollen; da bekanntlich mehrere Gattungen der Sätze sich simpliciter umkehren lassen, vermöge ihrer logischen Form. Von den Schranken; Von den verneinenden Sätzen; Formalursachen unserer Erkenntniß; Von der Erfindungskunst überhaupt; Von der Fruchtbarkeit der Sätze im Erfinden; Von den Wahrnehmungen oder glücklichen Zufällen (Eine von den Regeln: Wer etwas unerwartetes wahrnehmen will, der muß da suchen, wo er nichts vermuthete. Bey der Natur nur auf Nachlesen ausgehn, nicht auf eine neue Erndte, heiße ihren Umfang und ihre Tiefen verkennen. Ferner: Sobald man eine neue wirkende Ursache in der Welt entdeckt: so solle man mit allen Arten der Körper die Probe machen.) Von Gesuchten; Von Erfordernissen; Von den Kennzeichen; Vom Gesichtspunkt eines Erfinders; Es geht mir hier ein Licht auf; Von Spuren; Von Leitfäden; Mittel, die schicklichste Auflösung auszuführen; Von neuen Begriffen; Vom Nutzen der Metaphoren, Gleichnissen, Modellen und des Gegentheils im Erfinden. Von Abwegen; Umwegen; der Erwartung ähnlicher Fälle; Von d. Stoff und den Anlässen der Erfindungen (Unter andern: Ein guter Anlaß zu neuen Wahrheiten ist, wenn man sich vorsetzt, unwahrscheinliche Sätze zu beweisen

weisen, und ein ganzes System von Gedanken umzukehren. — Wenn auch die Sätze, so man zu behaupten sucht, nicht wahr wären: so würde man doch Anlaß nehmen, die bisher als wahr angenommenen scharf zu prüfen, und hin und wieder Ausbesserungen zu machen. Wären aber die unwahrscheinlichen Sätze richtig: so ist der Vortheil doppelt. — *hic campus amulimus ob errorum multitudine.* Ein Wink von einer andern Art und in einer andern Einleidung: Der Anlaß kann ein Unterfaß in andern Figuren seyn. In der ersten dient er gerade zu, und giebt neue Schlüsse, welche bey dem in Barz und Marii nützlich sind: u. s. w.) Von alächtlichen Einfällen. — Auch dazu wußte L. eine Theorie. Von Symptomen. Von dem Verhältnissen in den Erfindungen; Von dem Moment der Erfindungen. Von der Stelle einer Erfindung im Reich der Wahrheiten. Die übrigen Fragmente sind wiederum mehr von gemeinweßlichem Inhalte; und wir sind des Abschreibens müde. Angehängt sind noch, wir wissen nicht von wem: 1) eine Preßaufgabe, die Anzeige der einfachsten Ideen, die durchs Gesicht entstehen. Der Verfertiger dieser Aufgabe wünscht und bietet durch viele Beyträge von 2 Louisd'or die besterzende Auflösung mit 50 Louisd'or belohnen zu können. Da hiehet Leibniz, Volte und Lambert genannt sind, als Männer, bey denen man den Sinn dieser Aufgabe verstehen lernen könne; so ist es befremdend, daß Cordillac und Bernet nicht genannt sind, die einer Aufgabe, die jene in sich schließt, eigene Werke gewidmet haben. 2) Eine Frage über das Univerſum mit einer Antwort, die andere erwecken soll, wenn sie können, eine bessere zu geben; und dahin geht, daß die Schwere die ordnende Kraft im ganzen Weltſystem und einerley mit der Denkkraft ſeye, daß das All aus der denkenden

den

den Kraft und dem Soliden oder Körper, daß alles bloß aus einer Kraft und einem nur ideal theilbaren Soliden bestehe. (Wir vertrauen uns wol durch Subscription einen Preis von mehr als 50 Louisd'or zu versichern; Wenn jemand in guter Logik beweisen könnte, daß solche Fragen, solche fast überhandnehmende Aufforderungen zu Warmerdich = Eynoz'äuschen Spinnweben, den Zwecken der Philosophie angemessen seyn, und nicht vielmehr dieselbe Menschen von gesundem Verstande lächerlich und verächtlich machen müssen.

Paris.

Vassier.

Principes de Philosophie generale, de physique, de chimie, et de geometrie transcendente, par M. Reguin Liecroye en Theologie de la S. R. de Navarre, ancien Professeur de Philosophie en l'Univ. de Par. au College de Louis le Grand bey Nyon 1782. T. I. II. 228 Seiten. 15 Kupfert. T. III. 231 S. 20 Kupfert. Von der Philosophie überhaupt wird nur allgemein und kurz auf etwa 50 Seiten des 1. Th. gehandelt. Hr. V. glaubt, man habe nicht Ursache den scholastischen Vortrag zu verlassen, der von Erklärungen anfängt, mit Syllogismen beweiset, die unterschiedenen Meinungen erzählt und beurtheilt, Einwendungen widerlegt, die Methode der Schule sey der Mathematiker ihre. (Nur daß die Mathematiker nicht so häufig unterschiedene Meinungen zu erzählen, Einwendungen zu widerlegen haben. In diesen beiden Stücken scheint freylich der scholastische Vortrag, den der Rec. aus dergleichen Büchern kennt, zu weitläufig und aus dem Vernenden, der so lange er Vernender ist, doch Fälle aus andern Systemen nicht gehörig beurtheilen kann, nur ein animal disputax zu machen, welches auch ohne

Zwey